

## Kein Wassergeflügel ohne Wasser! – Die Schwierigkeiten einer artgemäßen Wassergeflügelhaltung

Susanne Mergili, Freiland Verband, Auszug aus dem Freiland-Journal 3/2005

Eine Schar kleiner weißer Tierchen tummelt sich fröhlich auf der grünen Wiese. Ein schönes Bild, der Inbegriff artgemäßer Tierhaltung – so scheint es. Doch auch wenn sie im traditionellen Sprachgebrauch oft als „Schaf“ des kleinen Mannes bezeichnet werden, handelt es sich nicht um vierbeinige Wiederkäuer, sondern um paddelfüßige Gänse, die, gemeinsam mit den Enten, zum Wassergeflügel zählen. Und das Wasser steht hier nicht umsonst vor dem Geflügel!

Gemeinsam ist diesen Tieren, dass ihre Wildformen im oder am Wasser leben. Die Ausführung vieler Verhaltensweisen ist in Folge dessen an das Vorhandensein eines ausreichend großen Gewässers gebunden. So kann man zum Beispiel beobachten wie Graugänse auf größeren Teichen übermütig planschen, spritzen, tauchen und herumtollen, ein komplexes wassergebundenes Gefiederpflegeverhalten zeigen und sich fast ausschließlich im Wasser paaren. Vor allem Enten nehmen zudem einen beträchtlichen Teil ihrer Nahrung aus dem Wasser bzw. vom Gewässergrund auf. Wasser ist somit ein ganz wesentlicher Faktor für das Überleben und das Wohlbefinden dieser Tiere.

### Wasser muss sein!

Zurück zu unserer munteren Gänseschar. Die Weide ist zwar wunderbar, aber ohne Teich, See Bach, oder zumindest einer wassergefüllten Wanne ist die Haltung sicher nicht „wassergeflügelgemäß“. Diese Tatsache hat auch ihren Niederschlag in den verschiedenen Bio-Tierhaltungsrichtlinien gefunden. So heißt es etwa in der europäischen Verordnung für Biologische Landwirtschaft EU-VO 2092/91: „Unter Einhaltung der Hygienebedingungen muss Wassergeflügel stets Zugang zu einem fließenden Gewässer, einem Teich oder einem See haben, wenn die klimatischen Bedingungen dies gestatten“. Und auch Bio Austria schreibt vor, dass „Wassergeflügel Zugang zu Wasser haben muss, wenn die klimatischen Bedingungen dies erlauben“. Diese Forderungen sind durchaus legitim und sinnvoll, in der Praxis zeigt sich jedoch, dass ihre Umsetzung oft problematisch ist.

### Wassergeflügelhaltung nicht richtlinienkonform

Gerade Bio-Betriebe nutzen Gänse gerne zur Beweidung von extensiven bzw. brach liegenden Grünlandflächen. Abgesehen davon, dass hier nur selten Gewässer zur Verfügung stehen, gestatten die wasserrechtlichen Vorgaben in den meisten Fällen die Nutzung natürlicher Gewässer für größere Gänse- und Entenbestände nicht. Zu hoch ist die Gefahr eines übermäßigen Nährstoffeintrags bzw. einer Belastung mit Krankheitskeimen. Eine biologische Wassergeflügelhaltung im Sinne der EU-VO 2092/91 ist somit unter österreichischen Bedingungen streng genommen kaum umsetzbar. Als Kompromisslösung bleibt also nur, zumindest künstliche Bade- bzw. Duschkmöglichkeiten anzubieten.

## Wenig brauchbare Alternativen

Die bisherigen Erfahrungen mit den diversen „Schaffeln“, Becken, Wannen und Duschen sind jedoch alles andere als ermutigend. Entweder sitzen die Gänse schon nach kürzester Zeit wieder auf dem Trockenen, weil sie beim Herumplantschen und über das Gefieder alles Wasser aus den Becken befördert haben, oder die Wannen verwandeln sich auf Grund des Koteintrags, in hygienisch bedenkliche Kloaken. Um dem vorzubeugen, müssten die Wasserbehälter mehrmals täglich entleert, gereinigt, versetzt und wieder befüllt werden. Das ist aufgrund des hohen Wasserbedarfs und des enormen Arbeitsaufwandes wirtschaftlich kaum möglich. Auch die, vor allem in Deutschland getesteten Gänseduschen sind noch alles andere als praxisreif (auch hier ist der viel zu hohe Wasserverbrauch ein Hauptproblem). Abgesehen davon muss man sich auch die Frage stellen, ob bei Gänsen eine Dusche wirklich das Bad ersetzen kann.

## Mindeststandard „optimierte Tränken“

Wie gehen nun die österreichischen Biobauern mit dieser Problematik um? Abgesehen von einigen Ausnahmen (im positiven wie im negativen Sinn) dienen aufgeschlitzte Plastikrohre, oder teilweise abgedeckte Wannen als optimierte Tränken. Die Gänse können darin zwar nicht baden, aber zumindest den Kopf und einen Teil des Halses eintauchen. Das Vorhandensein solcher Vorrichtungen muss demnach auch die absolute Mindestanforderung an eine biologische Haltung von Wassergeflügel sein! Nur so können Schnabel und Nasenlöcher gereinigt und das Gefiederpflegeverhalten zumindest teilweise ausgeführt werden. Langfristig wird es jedoch nötig sein, durch intensive Praxisversuche und wissenschaftliche Forschung, Systeme zu entwickeln, die wirklich den Bedürfnissen der Tiere entsprechen.

## Gans und Ente sind „Bioprofis“

Aber schauen wir uns das Wassergeflügel als Nutztiergruppe noch einmal etwas genauer an. Sowohl aus historischer als auch ausländischer Literatur lassen sich interessante Anregungen für alternative Halungsverfahren ableiten. Schon seit Jahrtausenden werden Enten und Gänse zur Gewinnung von Fleisch, Eiern, Federn und Fett auf fast allen Kontinenten gehalten. Aufgrund ihrer Anspruchslosigkeit eignen sich vor allem Gänse, aber auch Enten ausgezeichnet für eine extensive, naturnahe Haltung. Während ungenutztes Grünland die optimale Futtergrundlage für eine extensive Gänsemast ist, sind Enten gut in der Lage verschiedene landwirtschaftliche Futter-, Garten- und Küchenabfälle zu verwerten. Nach älteren Schätzungen können Enten bei Wasserweide und Zugang zu einer Weidefläche bis zu 50 % ihres Nährstoffbedarfs durch das dort aufgenommene Futter decken. Als Nebeneffekt wird auch die Spitzhornschnecke, der Zwischenwirt des Leberegels, durch Beweidung mit Enten stark reduziert.

## Hochproduktive „Gewässer-Farmen“

Während Weidegänse auch heute noch in größerem Umfang kleinbäuerlich gehalten werden, konzentriert sich die Entenhaltung immer stärker auf große, spezialisierte Mastbetriebe. Weltweit verbreitet ist auch die Kombination von Enten- oder Gänsehaltung mit der Fisch- und Krebszucht. Dabei wird nur das Geflügel gefüttert. Dessen Ausscheidungen fördern das Wachstum von Kleinlebewesen und Pflanzen, welche wiederum als Futter für Fische und Krebse dienen. Dadurch ist eine Einsparung der Futterkosten von rund 30 % möglich. Solche hochproduktiven „Gewässer-Farmen“ sind etwa in China (der Nation mit der weltweit größten Wassergeflügelproduktion) und am Assuan-Stausee in Ägypten verbreitet. Nach



chinesischen Angaben sind pro ha Wasserfläche die unglaublichen Produktionsmengen von 26 Tonnen Enten, 11 Tonnen Karpfen und 1 Tonne Süßwasserkrebse möglich. Wesentlich für die Funktionstüchtigkeit solcher Systeme ist jedoch die biologische Übereinstimmung der verschiedenen Tierarten und ein, dem Enten- und Fischbesatz entsprechendes Wasservolumen.

### **Engagement gefragt**

Dass solche Haltungsverfahren in Österreich aus naturräumlichen und rechtlichen Gründen kaum Umsetzungschancen haben steht außer Zweifel. Dennoch zeigen sie, dass eine tiergerechte, ökologische und wirtschaftliche Haltung von Wassergeflügel nicht unmöglich ist. Enten und Gänse haben viele Eigenschaften, die sie geradezu prädestiniert für die biologische Landwirtschaft machen. Es liegt nun am Engagement des gesamten Bio-Netzwerks spezifisch österreichische Lösungen für eine zukunftsfähige und marktkonforme Bio-Wassergeflügelhaltung zu finden.